

Rundbrief

für Grund- und Förderschulen 9/2016

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem neuen Kinderbuch »Michi und die magische Chanukkia« präsentiert die Gedenkstätte »Landjuden an der Sieg« ein spannendes Kinderbilderlesebuch und zugleich ein Bildungsmaterial zu der Geschichte der jüdischen Familie Seligmann aus Rosbach an der Sieg.

Der Protagonist der Geschichte Michi, ein achtjähriger Junge ist ein begeisterter Radfahrer. In seinem Heimatdorf Rosbach kennt er jeden Winkel. Nur um ein Haus fährt er lieber einen großen Bogen. Das alte von Efeu umschlungene Fachwerkhaus am Rande des Dorfes ist ihm unheimlich. Doch dann nimmt Michi sein Herz in beide Hände und klettert durch ein zerbrochenes Fenster in die Gespensterbude. Im Dunkeln tastet er sich vor. Seine Hände umfassen einen Gegenstand, einen Kerzenleuchter mit neun Armen. Es geschieht etwas Merkwürdiges! Für Michi beginnt eine abenteuerliche Zeitreise. Er taucht ein in die Geschichte der Familie Seligmann, die schon lange in diesem Haus lebten. Michi erlebt hautnah mit, wie sich die „heile Welt“ plötzlich verändert – wie sein Freund Aron in der Schule ausgegrenzt wird, die Synagoge des Ortes in Flammen aufgeht und die komplette Familie Seligmann schließlich auf eine für fast alle von ihnen tödliche Reise geschickt wird.

Eingebettet in eine fiktive Rahmenhandlung werden wahre Begebenheiten aus dem Leben der jüdischen Familie Seligmann in der Erzählung verarbeitet. Die Episoden sind chronologisch angeordnet, sie sind spannend und nachvollziehbar. Viele Elemente, mit denen Kinder in die Geschichte hineinfinden kommen vor: trautes Familienleben, solidarische Freundschaften, aufregende Abenteuer, Trennungen und Trost. Und neben der Trauer um die ermordeten Familienmitglieder hat die Geschichte auch ein positives Ende.

Das Buch ist für eine Altersgruppe der 9- bis 11jährigen konzipiert. Kinder in diesem Alter stellen viele Fragen und sind sehr neugierig, denn sie werden einer Fülle von Informationen und Eindrücken über die Zeit des Nationalsozialismus ausgesetzt. Mit dem vorliegenden Kinderbuch ist es gelungen, die drängenden Fragen der Kinder aufzugreifen und in einer Geschichte zu verarbeiten. Das Buch eignet sich gut in Verbindung mit einem Besuch des außerschulischen Lernorts Gedenkstätte »Landjuden an der Sieg«.

Mit freundlichen Grüßen

Adrian Stellmacher
Museumspädagogik Gedenkstätte »Landjuden an der Sieg«



Michi tastet sich im Dunkeln vor, bis er einen Gegenstand ergreift. Aber leider nicht seinen Ball, sondern einen Kerzenständer. Enttäuscht nimmt er ihn in die Hand. Doch da geschieht etwas Merkwürdiges, etwas Unheimliches! Flammen flackern auf – wie von Geisterhand entzündet sich alle neun Kerzen des Leuchters. Michi hat keine Zeit, sich zu wundern oder gar zu fürchten, denn es kommt noch besser. Als sich der Qualm verzogen hat, traut er seinen Augen kaum. Das Haus ist plötzlich eingerichtet. Schwere Holzmöbel, dicke Teppiche und geblümete Tapeten. Hier sieht es ja aus wie bei meiner Oma, sogar noch altmodischer, denkt Michi. Auf einmal riecht es auch gut, nach exotischen Kräutern. Ein fröhliches Lachen ist zu hören und ein warmes Licht strahlt durch einen Türspalt. Michi lugt hindurch.

Staunend sieht er im Wohnzimmer eine Familie an einem feierlich gedeckten Tisch sitzen. Eine kunstvoll geflochtene Kerze verbreitet das gemütliche Licht. Jemand nennt

sie Hawdala-Kerze. Die Leute sehen auch aus wie auf den Fotos von Michis Oma. Sie tragen altmodische Kleider und sehr schicke Frisuren. Ein Opa mit einem großen Schnurrbart reicht einem Jungen in Michis Alter eine silberne Büchse. „Hier, Aron. Damit du unseren Sabbat bis zur nächsten Woche in guter Erinnerung behältst“, sagt er und murmelt dann noch etwas in einer Geheimsprache. „Baruch ata adonaj elohenu melech hao-lam, bore mine besamim.“ Der Junge schnuppert an dem Ding und hält es plötzlich Michi hin. „Willst du auch mal an der Besamimbüchse riechen?“

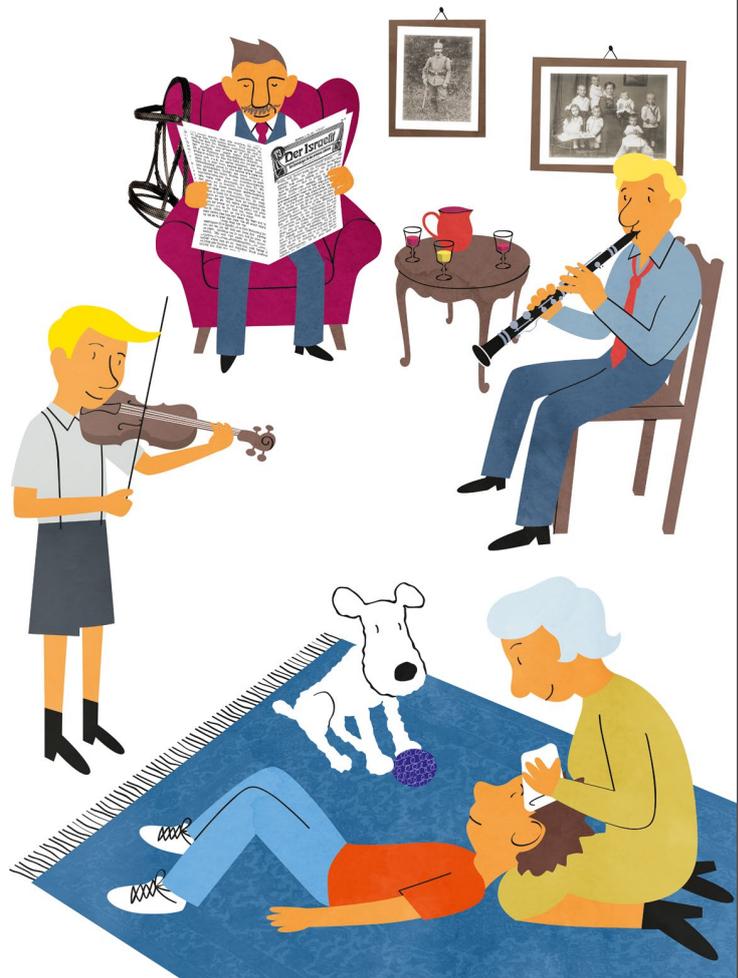
Michi erstarrt wie ein tiefgefrorenes Fischstäbchen. Magisch angezogen von der schönen Stimmung war er hineingegangen, ohne es zu merken. Jetzt gucken ihn alle an. Sie lächeln, aber Michi packt die Angst. Da entdeckt er den Hund mit seinem Hacky Sack. Er schnappt sich den Ball und möchte nichts wie weg hier. Aber kaum ist er draußen, stolpert er im Vorgarten über einen Geigenkoffer und sieht nur noch Sternchen.



Ein schiefes Gefiedel dringt an Michis Ohr. Seit wann träumt er von Geigen und Klarinetten? Und warum ist es so kalt auf seiner Stirn? Langsam öffnet er die Augen. Eine Oma lächelt ihn an und nimmt den kühlen Lappen von seiner Stirn. Verschwommen sieht Michi jetzt den Jungen auf der Geige spielen. Der lässt sein Instrument sinken und staunt: „Deine Beule ist fast so groß wie dein Ball!“ Michi fasst sich verwirrt an den Kopf. Tatsächlich! Kein Traum! Er liegt in der Gespensterbude auf einem Teppich und hat eine Beule. „Wer ... wer bist du? Und ... und warum seid ihr alle hier?“, stottert er. „Komische Fragen stellst du. Nicht, dass du doch einen Dachschaden abbekommen hast“, lacht der Junge. „Wir wohnen hier. Ich bin Aron. Das ist meine Oma Maria. Der mit der Klarinette ist mein Onkel Alfred und da sitzt mein Opa Max. Die anderen sind gerade spazieren gegangen.“

Michi richtet sich auf und schaut in die Runde. Opa Max sitzt im Sessel und lugt hinter seiner Zeitung hervor. „Hier steht ein Bericht über die Jubiläumsfeier unserer Synagoge letzte Woche drin.“ Die Zeitung ist mit einigen merkwürdigen Buchstaben bedruckt. Schon wieder diese Geheimsprache, denkt Michi. Aber das Datum kann er lesen. Da platzt es aus ihm heraus: „Letzte Woche? Die Zeitung ist doch von 1932! Und außerdem in einer Fantsieschrift geschrieben!“ Plötzlich wird es ganz still. Alle gucken ihn verwundert an. „Das ist Hebräisch und heute ist ja auch der 27. August 1932“, posaut Aron. „Vielleicht sollten wir doch einen Arzt rufen?“

Aber Opa Max legt seine Zeitung weg und gibt Michi ein Glas Traubensaft. „Das ist die beste Medizin“, lächelt er. Dann verabschiedet er sich. „Es ist schon spät. Ich muss noch das Zaumzeug reparieren. Und du solltest auch nach Hause gehen. Deine Mutter macht sich bestimmt schon Sorgen.“ Oh je! Die hat Michi ganz vergessen. Mit einem Ruck schnappt er sich seinen Ball und stolpert hinaus.





Und tatsächlich, ab diesem Tag ist nichts mehr, wie es war. Außer dass Michi seiner Mutter beim Einkaufen helfen muss. Die Tüten sind so voll, dass er sich fragt, wer das alles essen soll. Bei der Boutique Braun holt Michis Mutter endlich ihre neue Hose ab. Michi betrachtet das leere Fachwerkhaus gegenüber. Da reißt seine Einkaufstüte und eine Kartoffel plumpst auf seinen Fuß. Ein Mädchen in einem altmodischen Kleid schnappt sich die Kartoffel, tritt ihm gegen das Schienbein und rennt schnell weg.

Das Dorf hat sich wieder verwandelt. Doch diesmal ist es ganz still. Alle huschen von Tür zu Tür, hungrig und mürrisch. Und über dem Fachwerkhaus liegt eine schwere Traurigkeit. Die zerbrochenen Fenster sind mit Holz vernagelt. Es ist dunkel und stickig. „Es herrscht Krieg“, erklärt Opa Max, als Michi seinen Freund zum Fußballspielen abholen möchte. Aron will nicht raus. Er muss jetzt auch ein Abzeichen tragen, aber ein anderes als seine Mitschüler. Ein gelber Stern mit sechs Ecken ist auf seine Jacke genäht. „Wenn mich die von der Hitlerjugend damit sehen, verprügeln sie mich“, sagt er leise. Er darf auch nicht mehr zur Schule gehen. „Sei doch froh!“, versucht Michi ihn aufzumuntern. Aber sein Freund lacht nicht mehr. Auch Opa Max fährt nicht mehr mit dem Pferdekarren los. „Kauft nicht bei Juden“ steht überall auf Schildern geschrieben.

Michi versteht das alles nicht. Jetzt schickt Opa Max ihn sogar nach Hause. „Komm uns besser nicht mehr besuchen“, sagt er. „Mein Opa meint es nur gut“, erklärt Aron beim Abschied. „Sonst lassen sie dich auch.“ Aber Michi bleibt vor ihrem Haus sitzen, bis es Abend wird. Da kommt Oma Maria heraus. Mit einem Einkaufskorb im Arm schleicht sie sich im Dunkeln durch den Ort. Michi folgt ihr heimlich. Über Stock und Stein stolpern sie durch den Wald, bis sie an der Bachmühle ankommen. Dreimal klopft sie an die Tür. Der bärtige Wirt steckt seinen Kopf heraus, guckt sich vorsichtig um und gibt ihr dann Kartoffeln, Brot und Milch. Oma Maria bedankt sich für seine Hilfe. Der Wirt streicht ihr betrübt über den Arm. „Passt auf euch auf“, sagt er.

Es kann sicherlich festgestellt werden, dass die Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung jüdischer Menschen im Nationalsozialismus bereits in den Klassenstufen 4 bis 6 ein zentrales Thema des historischen Lernens ist. Auch in der pädagogischen Praxis der Gedenkstätte »Landjuden an der Sieg« ist diese Entwicklung deutlich spürbar. War der Besuch von Kindern bis vor wenigen Jahren noch eine Ausnahme, zählt die Begleitung von vierten bis sechsten Klassen in unserer Gedenkstätte mittlerweile zum pädagogischen Standardprogramm. Für Kinder stellt das historische Gebäude ein spannender Lern- und Erfahrungsort dar, wo sie mit all ihren Sinnen unterschiedliche Aspekte jüdischer Kultur kennenlernen und auf den Spuren der Familie Seligmann wandeln.

Mit dem vorliegenden Kinderbuch ist es gelungen, Anknüpfungspunkte zur Lebenswelt der Kinder aufzugreifen und die drängenden Fragen der Kinder zu den Themen Nationalsozialismus und Shoa in einer Geschichte zu verarbeiten. Unser Dank gilt den Kindern der vierten Klasse der Sonnenbergschule in Rosbach und ihrer Lehrerin Maïke Schmidt, die hilfreiche und kompetente Ratgeber waren. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns über eine Rückmeldung.

Ansprechpersonen:

Dr. Claudia Arndt (Leiterin der Gedenkstätte) und Adrian Stellmacher (Museumspädagogik)
Gedenkstätte »Landjuden an der Sieg«, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 53721 Siegburg,
Tel.: (02241) 132928, FAX: (02241) 133271, E-Mail: gedenkstaette@rhein-sieg-kreis.de



*Buchpräsentation am
07.07.2016:
Schülerinnen und Schüler
der Sonnenbergschule Ros-
bach;
in der hinteren Reihe (v. re)
Jutta Seligmann, Schwie-
gertochter der Stifterin der
Gedenkstätte,
Dr. Claudia Maria Arndt,
Kreisarchivarin und Leiterin
der Gedenkstätte,
Harald Eichner, 2. Vorsitzen-
der des Fördervereins,
Hans-Christian Lehmann,
Bürgermeister der Gemein-
de Windeck,
Maïke Schmidt, Konrektorin
der Sonnenbergschule,
Adrian Stellmacher, Autor
des Kinderbuchs.*



Antwort-Fax 02241-133271

Bitte senden Sie mir folgende Materialien zu:

- 1 Kinderbuch »Michi und die magische Chanukka«**
- Klassensatz des Kinderbuchs »Michi und die magische Chanukka«**
- Ausleihe des Materialenkoffers zum Judentum**
- Ich habe Interesse an einem Besuch der Gedenkstätte und bitte um Kontaktaufnahme.
Bitte Ihren Namen und den der Schule angeben.**